

Nase und der abgelöste Ohrenrand werden mit Blumen, Knochen, Muscheln geschmückt, das in Zöpfe geflochtene Haar wird mit Gummi aufgesteift, oder so geschooren, daß auf dem Scheitel ein kleiner Schopf stehen bleibt; die Arm- und Handbänder aus Muscheln oder Knochen und die Halsbänder aus Zähnen sind trefflich polirt. Der dicke Bart wird von vielen ausgerissen.

Die Hütten stehn beisammen; die Kanots sind aus mehreren, genau ineinander gefügten Stücken zusammengesetzt, und gegen das Eindringen des Wassers mit Mastix ausgeschmiert, und geziert mit geschnitzten, oder aus Perlmutter eingelegten Figuren, und halten zuweilen 56 Fuß Länge bei 6 Fuß Breite. Gegen feindliche Pfeile sind sie mit hohen Schnäbeln am Vorder- und Hintertheile versehen. Scharfe Steine oder Muscheln und Steinhammer sind die Werkzeuge, ein Kanot zu verfertigen. Ihre Waffen — Keule, Bogen und Pfeil, und Schilde aus Rohr mit Troddeln daran, sind sehr sorgfältig gearbeitet. Aus Palmfasern macht man auch Netze und Säcke.

Sie scheinen Menschenfresser zu sein, und sind im Stehlen höchst gewandt. Ihre Sprache ist sanft und biegsam, und für Musik schienen sie Sinn zu haben. Die Oberhäupter haben so große Gewalt, daß ihnen von Allem, was die Unterthanen erzeugen, das Beste zur Auswahl muß angeboten werden, und wo ein Unterthan zufällig in den Schatten des Königs träte, würde es ihm das Leben kosten. Man hat Zauberer oder Aerzte. Die Leiche der Vornehmen bleibt so lange auf einem Gerüste, bis das Fleisch in eine darunter gemachte Grube gefallen ist. Kopf und Knochen werden in ein gemeinschaftliches Begräbniß gebracht, die Grube aber mit Erde zugefüllt.

Auf